



Das Grassimuseum.

Durch die Erbauung des Grassimuseums am Königsplatze in den Jahren 1893 bis 1895, durch die zwei reichen Sammlungen der Stadt, die sich Jahre lang mit der Unterbringung und Ausstellung ihrer Schätze kümmerlich hatten behelfen müssen, dem Museum für Völkerkunde und dem Kunstgewerbemuseum, endlich eine würdige Unterkunft gewährt wurde, hat das Vermächtnis Grassis (vgl. S. 210) seine Hauptverwendung gefunden. Darum trägt das Haus mit Recht seinen Namen. Seine Bestimmung ist außer durch die Inschriften auch in dem plastischen Schmuck der eigentümlich gebildeten Fassade ausgesprochen. Aber dem in Aufsicht aufgeführten Erdgeschoß erheben sich zwei Obergeschoße, die durch zwölf korinthische Halbsäulen zu einer Einheit zusammengefaßt sind. Von den hohen Sockeln der Säulen sind acht mit Reliefs geschmückt, von denen vier zur Linken in symbolischen Gestalten die Erdteile (Asien, Amerika, Afrika, Australien), vier zur Rechten die Kunsthandwerke (Malerei, Glasmalerei, Töpferei und Goldschmiedekunst) darstellen. An der Modellierung dieser Reliefs sind die Bildhauer Lehner, Seffner und Ungerer beteiligt gewesen. Vor das schräg abfallende Dach des Hauses ist eine Balustrade gestellt, in deren Mitte ein von zwei mächtigen Löwen flankierter Giebel emporragt. Eröffnet wurde das Museum am 5. Februar 1896.